

Präzedenzfall in spe

DAS UN-TREFFEN VON REGIERUNGSEXPERTEN

Wie soll man Kriminelle daran hindern, ihre Fingerabdrücke von einer Handfeuerwaffe mit Polymergriffstück zu entfernen? Diese und ähnliche Fragen wurden auf dem offenen Treffen von Regierungsexperten (Meeting of Governmental Experts – MGE), das vom 9. bis 13. Mai 2011 am UN-Hauptsitz in New York stattfand, gestellt und teilweise beantwortet. Erstmals bei einem UN-Treffen zum Thema Kleinwaffen wurden die Diskussionen von Experten geleitet und relativ interaktiv gestaltet, während die Delegationen sich den praktischen Details der Kennzeichnung, Registrierung und Rückverfolgung von Waffen widmeten, wie sie vor allem im Internationalen Rückverfolgungsinstrument (International Tracing Instrument – ITI), das im Rahmen des UN-Kleinwaffen-Aktionsprogramms (Small Arms Programme of Action – PoA) ausgehandelt wurde, festgehalten sind.

Ungenügende Informationen zu und fehlerhafte Identifizierung von Waffen sind die Hauptgründe für Fehlschläge bei der Rückverfolgung.

Auf Grundlage der Zusammenfassung des MGE durch den Vorsitzenden sowie eigener Beobachtungen durch den Autor werden in diesem Kapitel Details der Diskussionen aufgegriffen, in der Absicht, einige der größten Hindernisse bei der vollständigen Implementierung des Rückverfolgungsinstruments zu identifizieren und Lösungsvorschläge aufzuzeigen. Bezüglich der Fortschritte, die die UN-Mitgliedsstaaten bei der Implementierung gemacht haben, liefert das Kapitel keine Ergebnisse. Vielmehr sollen, gemäss mehrerer UN-Resolutionen, die einer solchen Implementierung inhärenten „Herausforderungen und Möglichkeiten“ eruiert werden, wie sie vor allem beim MGE diskutiert worden sind.

Einige wichtige Ergebnisse des Kapitels sind folgende:

- Eine zentrale Empfehlung, die aus dem MGE hervorging, bezog sich auf die Gründung eines technischen Komitees, das unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen bei Herstellung und Konstruktion von Waffen Empfehlungen zur Kennzeichnung ausspricht.
- Obwohl das Thema beim MGE angeschnitten wurde, liegt es bei der UN, die Unterschiede bei der Kennzeichnung von Leichtwaffen und derer von Kleinwaffen zu prüfen.



Eine Pistole mit abgekratzter Seriennummer, Rio de Janeiro, Brasilien, Mai 2004. Die Waffe wurde bei der Verhaftung eines 26-jährigen Drogendealers beschlagnahmt, dem mehrfacher Polizistenmord angelastet wurde. © Alaor Filho/Agência Estado/AE

- MGE-Delegationen wiesen auf verschiedene Herausforderungen bei der Umstellung des Dokumentationssystems von Papier auf eine elektronische Form hin, einschließlich eines Mangels an qualifiziertem Personal und Software-Problemen.
- Die Teilnehmer nannten mangelnde Informationen bei der Rückverfolgung von Anfragen sowie ungenaue Angaben über Waffen und Waffenkennzeichnungen als Hauptursachen für Fehlschläge bei der Rückverfolgung. Waffen, die unter Lizenz in einem Zweitland produziert wurden, wurden aufgrund falscher Angaben zu Hersteller oder Herstellungsland oft falsch identifiziert.
- Die Diskussionen beim MGE haben gezeigt, dass Nationale Kontaktpunkte (National Points of Contact – NPCs) bei funktionierenden nationalen und internationalen Kommunikationswegen für die Lösung komplexester Fälle oft entscheidend waren.
- Das MGE unterstrich die Rolle von Technologien, sowohl bei der Erschwerung der Implementierung bestimmter ITI-Richtlinien (etwa bei der Importkennzeichnung von Waffen mit Polymergriffstück) als auch bei der Überwindung wesentlicher Probleme der Implementierung (wie durch die Verwendung von Digitalfotografie zur Identifizierung von Waffen).
- Die UN-Mitgliedsstaaten werden Methoden entwickeln müssen, um die Ideen, Vorschläge und Erkenntnisse, die bei MGEs geteilt werden, weiterverfolgen zu können.



Beamte der Militärstrafverfolgungsbehörde registrieren Waffen im Registro Balístico in Tegucigalpa, Honduras, August 2005.
© Ginnette Riquelme/AP Foto

Das letztjährige MGE hat gezeigt, wie ausgeprägt die Praktiken der Kennzeichnung, Registrierung und Rückverfolgung von Waffen weltweit sind. Es lag nicht bei den Teilnehmern zu beurteilen, inwieweit diese Aktivitäten mit dem ITI verbunden waren, doch ist vom MGE ein gewisser Einfluss zu erwarten, was die Sensibilisierung für das Instrument und seine Implementierung anbelangt. Bereits jetzt gibt es Anzeichen dafür, dass dem MGE genau das gelungen ist. So stieg beispielsweise die Zahl der dem UN-Büro für Abrüstungsfragen gemeldeten Nationalen Kontaktpunkte – ein Hauptindiz für ITI-Implementierung – von 18 Mitte Januar 2011 auf 67 am 12. Mai 2011, dem vorletzten Tag des MGE. Außerdem lassen Zahlen von INTERPOL einen Anstieg bei Rückverfolgungsanfragen erkennen (die sich auf tausende Schusswaffen beziehen): von durchschnittlich 25 pro Monat in den zwei Jahren vor dem MGE auf durchschnittlich 36 pro Monat in der Zeit danach.

Es gibt bereits Anzeichen dafür, dass das MGE die Implementierung des ITI angekurbelt und gestärkt hat.

Mitte 2012 waren die Auswirkungen des MGE auf den UN-Kleinwaffenprozess unklar. Die UN-Mitgliedsstaaten müssen zunächst über die Einberufung weiterer MGEs abstimmen; die Klärung der Frage bleibt der zweiten Überprüfungskonferenz des PoA überlassen, die im August oder September 2012 stattfinden wird. Die umfassende Resolution („Omnibusresolution“) der UN-Vollversammlung über Kleinwaffen, die im Dezember 2011 verabschiedet wurde, bestätigt zwar den formalen („größtenteils nicht inhaltlichen“) MGE-Bericht und würdigt die Zusammenfassung der Diskussion durch den Vorsitzenden. Jedoch wurden die vielen im Verlauf des Treffens ausgesprochenen Empfehlungen, von denen unter anderem die Gründung eines technischen Komitees zur Kennzeichnung von Waffen multilaterales Handeln erfordert, nicht weiterverfolgt. Auch müssen, bevorzugt in Form eines UN-Dokuments, die verschiedenen Aspekte zusammengefasst werden, die zum Erfolg des Treffens beigetragen haben, einschließlich der Expertenbeteiligung bei den Diskussionen, deren interaktiver Charakter und der Rolle des Vorsitzenden bei der Vereinfachung solcher Prozesse. Unter anderem könnte ein derartiges Dokument dabei helfen, der noch unbeantworteten Frage nachzugehen, wie die Mandate für zweijährige PoA-Treffen, Überprüfungskonferenzen und MGEs zu unterscheiden sind.

Der Platz für MGEs im Sitzungszyklus des PoA ist noch nicht gesichert. Es müssen Methoden entwickelt werden, um die Ideen, Vorschläge und Erkenntnisse, die bei solchen Treffen geteilt werden, weiterzuverfolgen. Wenn das Ziel der UN-Treffen zum Thema Kleinwaffen jedoch darin besteht, die Implementierung von PoA und ITI wirksam zu unterstützen, wäre ein erster logischer Schritt die Eruierung der der Implementierung inhärenten „Herausforderungen und Möglichkeiten“. Das letztjährige MGE hat gezeigt, was in dieser Hinsicht getan werden kann, aber da derzeit unter anderem noch kein institutionelles Fundament für MGEs vorhanden ist, ist die Weiterverfolgung fraglich. Präzedenzfall in spe, aber noch nicht in factu. ■